

Andreas van Zoelen SAXOPHONE AUS DEN NIEDERLANDEN



Abb. 1: Gerhard Johann Friedrich Hanken, 1885

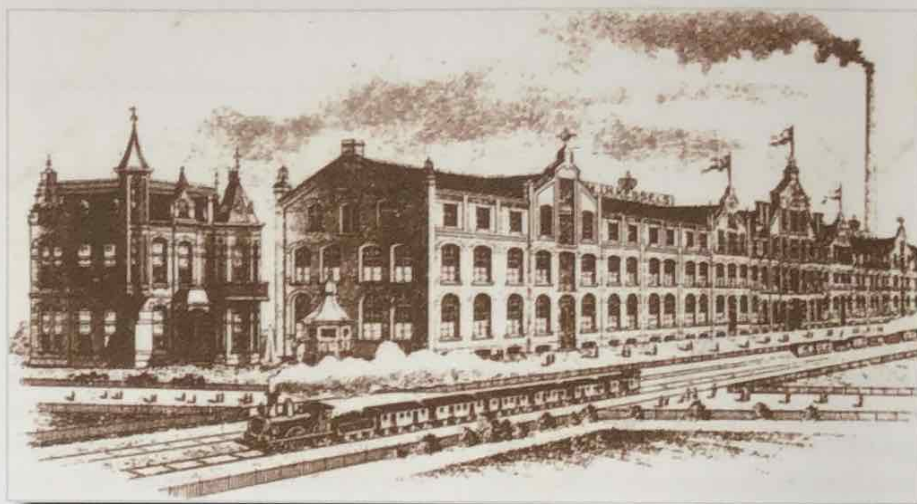


Abb. 2: Fabrik und Wohnhaus Kessels in Tilburg, um 1900

Die Niederlande sind ein kleines Land. Dieses Land spielt jedoch seit der ersten Präsentation des Saxophons im Jahre 1842, als es dem damaligen König von Adolphe Sax vorgestellt wurde, fortwährend eine große Rolle in der Entwicklung. Dies ist sicherlich auch der Fall, wenn es um die Herstellung der Saxophone geht. Allerdings ist dies ein bis jetzt sehr wenig beleuchtetes Thema.

Die Saxophonherstellung in den Niederlanden wird von einer engen Beziehung zu Deutschland geprägt, wie aus dem nachfolgenden Artikel zu entnehmen ist.

G. Hanken & Zoon, Rotterdam

Über die Firma Hanken aus Rotterdam ist nicht viel bekannt. Ein Grund dafür ist bestimmt die Tatsache, dass die Instrumentenfabrik 1940 zerstört wurde.

Die Hörner und Klarinetten sind erhalten geblieben.¹

Wie der Name schon sagt, ist Hanken ein Familienunternehmen. Gerhard Hanken (geboren 1809 in Wiefelstede (D), gestorben 1888 in Rotterdam) kommt 1827 mit seinem Onkel, der auch Gerhard Hanken heißt, nach Rotterdam. Im Jahre 1837 konzentriert er sich auf sein eigenes Geschäft und 1872 kommt sein Sohn Gerhard Johann Friedrich Hanken (1846–1935) (s. Abb. 1) in den Betrieb. Dieser geht 1927 (mit 81 Jahren!) in den Ruhestand und ihm folgt wiederum sein eigener Sohn Henri Adriaan Hanken (1877–1948).²

Wie bereits erwähnt, wird der Betrieb 1940 im Krieg vernichtet. Somit kommt die Existenz der Firma Hanken in den Niederlanden nach gut einem Jahrhundert zum Erliegen.

Auf der „Algemeene Tentoonstelling van Nederlandse Nijverheid te Amsterdam“ (vergleichbar mit einer Messe) von 1866 wird G. Hanken mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet.³

In verschiedenen Quellen, zu denen auch die Saxophone selbst zählen, fällt ebenfalls auf, dass die Instrumente von G. Hanken & Zoon in Bezug auf Materialauswahl und Fertigung von nicht sehr hoher Qualität waren. Die Zeitung „Java Bode“ vom 24. März 1876 berichtet über die Tatsache, dass ein Stabsmusikkorps im Niederländischen Ostindien die Instrumente von „Hanken & Zonen“ abgelehnt hätte, wogegen Hanken sich natürlich wehrte. Es ist plausibel, dass die Instrumente tatsächlich in Rotterdam hergestellt wurden, nicht nur mit Stempel/Inscription versehen, wie es bei mehreren anderen Unternehmen der Fall war (siehe weiter unten in diesem Artikel).

¹ http://www.refdag.nl/achtergrond/mens/museum_rotterdam_bringt_de_familie_in_beeld_1_612668 [15.9.12].

² William Waterhouse, *The New Langwill Index*, London 1993, S. 160.

³ *Nederlandsche Staatscourant*, 23.8.1866, S. 8.

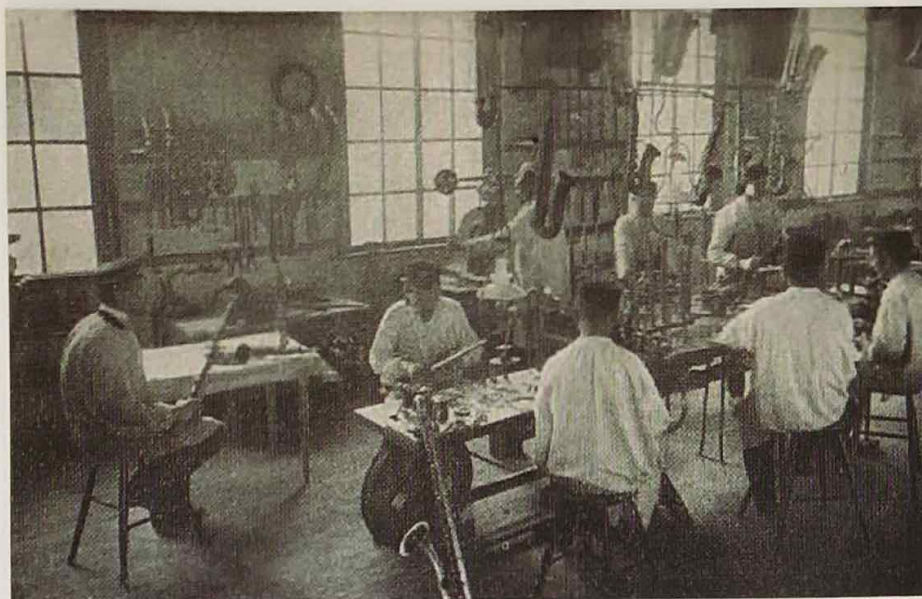


Abb. 3: Arbeitsraum Nr. 17 – Atelier für die Saxophone, Firmenkatalog M.J.H. Kessels, 1915

Kessels, Tilburg

Mathijs (Mathieu) Kessels (1858–1932) gründete 1880 in Heerlen, seinem Geburtsort, einen Musikverlag. Von der wachsenden Aktivität in der Stadt Tilburg angezogen und angespornt durch die Tatsache, dass sein Bruder Joseph im Jahr 1884 Direktor des neuen Bläserorchesters „Koninklijke Harmonie“ in dieser Stadt wurde, zog Mathijs Kessels nach Tilburg. Kurz darauf, im Jahre 1887, wurde das Unternehmen durch zwei Fachleute aus Deutschland verstärkt, die Reparaturen durchführten. Eine Anzeige im „Muziekbode“ – das Musikmagazin, welches Kessels ab Mai 1889 herausgab – berichtet zum ersten Mal über die „Nederlandsche Fabriek van Muziekinstrumenten“. Zunächst wurden nur Blechblasinstrumente hergestellt, bald darauf jedoch folgen weitere Blasinstrumente wie Saxophone.

Bereits 1891 berichtet die Handelskammer in Tilburg, dass die Fabrik einer großen Anzahl von Leuten Arbeit böte und dass Aufträge in großer Menge aus dem In- und Ausland kämen.

Nach einer Reihe von Umzügen, die aus Platzmangel benötigt werden, baut Kessels 1897 eine komplett neue Fabrik direkt an der Bahnlinie nach Turnhout (Belgien). In diesem Gebäude steht die Druckerei ganz im Dienste eines eigenen Verlags. Im selben Jahr bezieht Kessels mit seiner Familie das Haus „Villa

Cecilia“, das neben der Fabrik stand. Im Jahre 1898 beginnt die Produktion der Instrumente im neuen Gebäude.

Um die Jahrhundertwende beginnt Kessels neben der Herstellung von Blasinstrumenten auch mit der Herstellung anderer Instrumente wie Klaviere, Mundharmonikas und Streichinstrumente.

1902 will Kessels expandieren. Da die „Tilburgsche Bank“, mit der er seit vielen Jahren im Geschäft war, Konkurs macht, ist er gezwungen, eine Aktiengesellschaft zu gründen. Eine „unglückselige Entscheidung“, so Kessels selbst. Am 11. Mai 1903 kommt diese AG unter der Firma M.J.H. Kessels zu Stande. Kessels Geschäftspartner ist der Wollhändler Ferdinand Hoosemans. Der Neubau wird realisiert und das Fabriksgebäude erreicht seine endgültige Größe. In dem Moment sind 218 Mitarbeiter beschäftigt.

Es ist Hoosemans, der die Idee hat den Export von Klavieren nach England durch die Zusammenarbeit mit einem lokalen Agenten zu erweitern. Dies erweist sich als ein Kapitalfehler, der die bereits gestörte Beziehung zwischen den beiden Partnern verschlechtert. 1907 bestellt der englische Agent 900 Klaviere, die letztendlich nicht abgenommen werden. Dadurch gerät das Unternehmen in Liquiditätsprobleme. In verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen aus dieser Zeit erscheinen Anzeigen, in denen Klaviere zu absoluten Tiefstpreisen angebo-



Abb. 4: Abteilung der Blechblasinstrumente, Unbekannte Zeitung, 1927

ten werden. 1908 ist Mathieu Kessels gezwungen, die Konstruktion seines Unternehmens nochmal zu ändern (in eine sogenannte N.V.). Die Bank Marx & Co. aus Rotterdam wird als neuer Geldgeber angezogen.

Leider verbessert diese Konstruktion die Finanzen nicht. Die Abhängigkeit von der Bank vergrößert sich sogar, als die Niederlassung des Unternehmens in London schlecht läuft und deren Verluste von der Firma in Tilburg getragen werden müssen. Die Bank, in der Person des Direktors Van Ommeren, bekommt mehr und mehr Macht über Kessels, nicht zuletzt als Van Ommeren Präsident der Aktiengesellschaft Kessels' wird.

1913 erhält M.J.H. Kessels persönlich die Bezeichnung „Königlich“. 1914 ändert sich der Name der Firma „M.J.H. Kessels“ in „N.V. Koninklijke Nederlandsche Fabriek van Muziekinstrumenten, voorheen M.J.H. Kessels“. Grund dafür ist ein Machtkampf zwischen Van Ommeren und Kessels.

Anlass ist die Mobilisierung von 1914, welche die Nachfrage nach Musikinstrumenten reduziert. Das Geschäft läuft in dem Moment so schlecht, dass Van Ommeren die Fabrik schließen will. Kessels versucht immer noch mit allen Mitteln seinen Betrieb zu retten. Als Van Ommeren einen zweiten Direktor in der Person von Willem König anstellen will, erreicht das Verhältnis zwischen Kessels und Van Ommeren einen Tiefpunkt, worauf Kessels aus seinem eigenen Betrieb gefeuert wird.



Abb. 5: Testen eines Kessels-Saxophons von Mitarbeiter Jan Passier, 1937



Abb. 6 Montage eines Kessels-Saxophons. Unbekannter Mitarbeiter, 1937.

— 40 —

Saxophones.

No. 454—455.

No. 456.

Gulden.		Gulden.	
454	Saxophone Soprano <i>Mi b</i>	461	Ricton voor Alto
455	— Soprano <i>Si b</i>	462	— » Tenor
456	— Alto <i>Mi b</i>	463	— » Baryton of Baso.
457	— Tenor <i>Si b</i>	460 ^{ma}	Sonora-ricton v. Solist. v. Sopr.
458	— Baryton <i>Mi b</i>	461 ^{ma}	— » » » Alto.
459	— Contre-basse <i>Si b</i>	462 ^{ma}	— » » » Tenor
<p>Nieuw Model Saxophones dubbels <i>Si b</i> cadence in <i>Ut</i>, dubbels <i>Mi b</i> in verband met <i>Mi b</i> en <i>Re b</i> cadence in <i>Sol</i>-diëse en nieuw octaaf-systeem.</p>		464	Bek (Mondst.) Sopr. of Soprano
<p>Saxophone Soprano 95.—</p> <p>— Alto 105.—</p> <p>— Tenor 125.—</p> <p>— Baryton 150.—</p>		465	— Alto 3.—
<p>BIJBEHOORIGHEDEN</p> <p>voor Saxophones</p>		466	— Tenor 4.—
460	Ricton voor Soprano of Soprano	467	— Baryton 5.—
	Superieure kwaliteit	466 ^{ma}	Bekdekfels voor Saxophones Soprano of Alto netto
	—25	467 ^{ma}	— voor Tenor of Baryton
			1.25
		468	Etui voor de bek (mondst.) »
			1.25
		469	Schouderriem voor Alt, Tenor, Baryton. »
			1.—
		470	Muzieklessenaars
			—75

— 41 —

Saxophones.

No. 487.

No. 488.

Gulden.		Gulden.	
471	Rietbindsels Soprano of Alt	478	Houten ricton Soprano of Sopr.
472	— Tenor of Baryton	479	— Alto
473	Polster (kussentjes) per stel	480	— Tenor
473 ^{ma}	Voorren voor onder de kleppen, gesorteerd per dozijn	481	— Baryton
	1.25		16.—
474	Lederen zak Soprano	482	Etui vorm van 't instrum. Soprano
	1.50		7.—
475	— Alto	483	— » » Alto
	5.—		9.—
476	— Tenor	484	— » » Tenor
	8.—		12.—
477	— Baryton	485	— voor 6 Ricthes
	10.—		1.50

Abb. 7 und 8: Firmenkatalog M.J.H. Kessels, 1899, S. 40f.

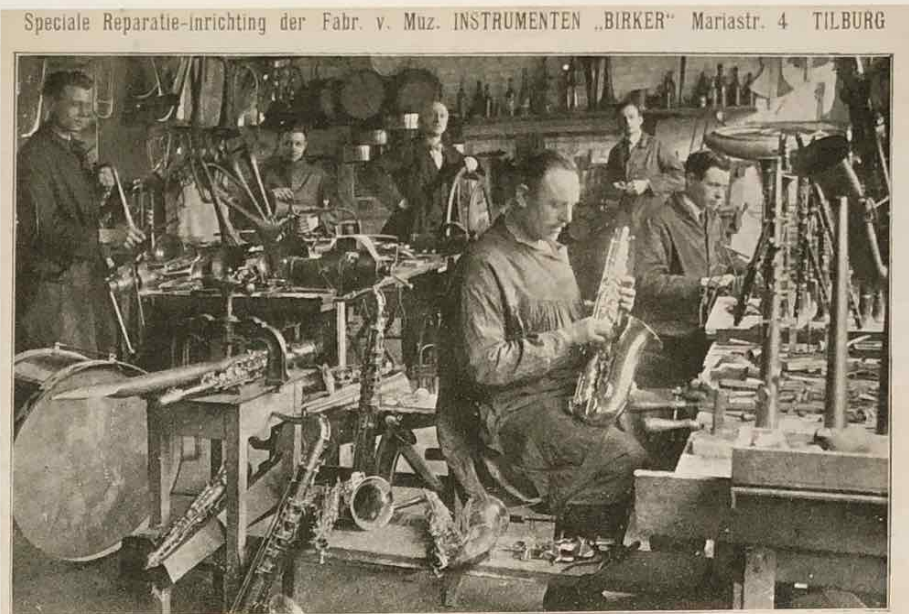


Abb. 9 (oben): Firmenkatalog M.J.H. Kessels, 1899, S. 3. Abb. 10 (oben rechts): Atelier Birker, Mitte 20er Jahre. Abb. 11 a&b (rechts): Saxophon von Kessels.



Die Zeit mit König am Ruder wird ebenfalls von schlechten Ergebnissen und den weiterhin gestörten Verhältnissen in der Firma geprägt. 1924 wird das Unternehmen in einer außerordentlichen Aktionärsversammlung aufgelöst. Am selben Tag gründen zwei ehemalige Mitarbeiter die „N.V. Nederlandsche Fabriek van Muziekinstrumenten KONEFA (N.V. KONEFA)“.

Im Laufe der Jahre entstehen verschiedene Nebentätigkeiten. 1930 siedelt König den Musikverlag der Firma nach Den Haag um. Später werden auch die Niederlassungen von Konefa in Rotterdam und Waddinxveen dahin verlegt. Vier Mitarbeiter übernehmen die Musikinstrumentenfabrik, aber König bleibt an der Macht. 1934 ändert sich die Unternehmensstruktur wieder, in „N.V. KONEFA, Abteilung für Musikinstrumente“. In dem Moment sind nur noch 12 Mitarbeiter beschäftigt, die eigentlich freie Mitarbeiter sind. Am 1. Dezember 1939 folgt das Konkursurteil.

Im Archiv (Briefwechsel mit Lieferanten in den Zeiträumen 1907, 1914 und 1916–1930) finden wir u. a. folgende Lieferanten:⁴

⁴ L. de Brouwer, *Muziekinstrumentenfabrieken en Muziekuitgeverijen van M.J.H. Kessels en hun Opvolgers*, 1993, S. 61–63.

PARIS, Adolphe Sax, Manufacture Générale d'Instruments de Musique.

GRASLITZ, Julius Keilwerth, Fabrik für erstklassige Saxophone und Holzblasinstrumente.

SCHÖNECK i. Vogtl., G.H. Hüller, Fabrik für Holzblasinstrumente und Saxophone.

ZWOLLE, D. Ansingh & Co., Koperen en Houten Blaasinstrumenten, Saxophoons, Slaginstrumenten.

Modelle

Im Jahr 1894 bringt Kessels „radikale Verbesserungen“ bei den Blasinstrumenten an. Von diesem Moment an werden diese „Perfectionné“ genannt. Im darauffolgenden Jahr erscheint ein nochmals verbessertes Modell, das als „Soloinstrument“ unter dem Namen „Prototyp“ präsentiert wird. Diese Linie von Instrumenten wird auch auf der Weltausstellung in Brüssel von 1896, wo sie ein großer Erfolg wird, ausgestellt. Besson aus Paris jedoch legt Widerspruch gegen den Gebrauch des Namens „Prototyp“ ein, da dieses Unternehmen auch Instrumente mit diesem Namen vertreibt. Zweimal gewinnt Kessels den Rechtsstreit. Nach dem letzten Prozess jedoch teilt Kessels Besson mit, die Bezeichnung „Prototyp“ nicht mehr benutzen zu wollen.

Nach dieser Zeit tragen Kessels Blasinstrumente die Bezeichnungen „Célesta“ und „Sirena“. Auch danach wird noch viel darüber geforscht, wie die Instrumente verbessert werden können. Es gibt unter anderem Anpassungen an Bohrungen, Luftbewegung, Proportionen und Intonation. 1915 erscheinen in der neuen Fabrik von Kessels Instrumente unter den Namen „Eola“ und „Corona“.⁵

Mathieu Kessels gründet fast unmittelbar nach seinem Rücktritt 1914 einen neuen Betrieb. Am 19. September 1915 wird die neue Fabrik unter dem Namen „Nederlandsche Fabriek van Muziekinstrumenten“ genau gegenüber der Fabrik von 1898 (!) eröffnet. In diesem Jahr präsentiert er auch ein neues Magazin: „De nieuwe muziekbode“. 1931 ist Kessels nach einer Klage gezwungen den

⁵ De Nieuwe Muziekbode, 1931.



Abb. 11 c♯d: Saxophon von Konefa

Namen seiner Fabrik in „Nationale Fabriek van Muziekinstrumenten“ zu ändern. Kessels lässt ein neues Schild anbringen mit dem neuen Namen: „Nationale Fabriek van Muziekinstrumente, Alleininhaber M.J.H. Kessels“.

1932 stirbt Mathieu Kessels. Ein Jahr später wird das Erbe verteilt. Mathieu Kessels Jr. (*1896), der älteste von Kessels drei Söhnen, übernimmt den Musikinstrumentenbetrieb. Er führt das Unternehmen noch eine Weile in Grathem, Limburg. Über die weitere Geschichte ist wenig bis gar nichts bekannt.

Paul Kessels (*1901), der zweite der drei Söhne, übernimmt 1933 den Musikverlag seines verstorbenen Vaters. Am 12.

Juli desselben Jahres nennt er den Verlag um in „De Muziekuitgaaf (de Nationale Fabriek van Muziekinstrumenten)“. Nach der Einstellung der Kulturkammer im Zweiten Weltkrieg legt er den Verlag still. 1958 wird „De Muziekuitgaaf“ endgültig aufgehoben.

Hendrik Kessels (*1903), gründet 1931 in Den Haag die Musikinstrumentenfabrik Kessels an der Waldorpstrasse 68. Im Laufe des Jahres 1934 wird diese Fabrik nach Maastricht verlegt. Der Betrieb läuft schlecht, Hendrik Kessels war ein guter Handwerker, hatte aber keinen Sinn für Geschäfte und konnte nicht mit Geld umgehen. 1939 zieht er mit seiner Familie wieder zurück nach Tilburg.



Abb. 11 e&f: Saxophon von Birker

Am 2. Januar 1940 besitzt er die „Kessels Vereenigde Muziekinstrumentenfabriek“, die sich in der alten Fabrik seines Vaters an der Industriestraat 46 befindet. Im Dezember 1954 wird diese Firma aufgehoben.⁶

Abbildung 9, aus dem Firmenkatalog von 1899 ist, auch für mich als Sammler, ein wichtiges Dokument. Es gibt Klarheit über die verschiedenen Stimmungen, die während dieser Zeit verfügbar waren. Es ist die Rede vom ‚neuen/normalen‘ Stimmton (La (a)) von 870 Hz (435 Hz) und dem ‚alten (oder Englischen)‘ Stimmton von 902 Hz (451 Hz). Dar-

ber hinaus waren 888 Hz (444 Hz), 868 Hz (‚alter Französischer Stimmton‘ (434 Hz)) und 921.7 Hz (‚Hoher Stimmton‘ (460.85 Hz)) verfügbar. All diese verschiedenen Stimmungen sorgen heutzutage beim Spielen alter Instrumente regelmäßig für Verwirrung.

Einer der „KONEFA“-Mitarbeiter, der nach der Insolvenz beschloss, Instrumente herzustellen, hieß Jan Passier (1899–1971) (s. Abb. 5). Sein Sohn Bert (1937–2001) beschloss, in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters zu treten, die beide für den alten Kessels gearbeitet

hatten. Nach dem Zweiten Weltkrieg sammelte er mit Freunden Material über diesen wichtigen Teil der Holländischen Geschichte. Sie besuchten alte Instrumentenbauer wie Doodzhouwer, Ijffert und Birker. Viele Jahre betrieb Bert Passier ein gut laufendes Musikgeschäft am Veldhovenring in Tilburg. Hinter seinem Geschäft hatte er ein einzigartiges Museum mit Instrumenten, aber auch Werkbänken und Werkzeug aus den Fabriken von Kessels. Nach Berts Tod 2001 übernimmt seine Tochter Eveline Passier die Sammlung. Leider wird das Inventar des Museums obdachlos, und es dauert Jahre, bis zumindest ein Teil der Sammlung wieder ausgestellt werden kann. Die Zwischenzeit ist von einer Reihe von Rückschlägen, darunter Wasserschäden und Diebstahl durch Kupferdiebe, die Instrumente verkaufen und zerstören, gekennzeichnet. Später gründet Eveline Passier nach Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorstand der Stiftung, welche die Sammlung des ehemaligen Museums verwaltet, eine eigene Organisation. Im Nachbarort Riel werden einige Jahre bis zum Konkurs verschiedene Sammlungen, darunter auch Musikinstrumente, ausgestellt. Das ursprüngliche Museum existiert heute in angepasster Form noch in Tilburg: <http://www.muziekinstrumentenmuseum.nl/>. Das Kessels Saxophon Quartett, 2001 unter anderem vom Autor dieses Artikels gegründet, spielt auf Originalsaxophonen aus der Kessels-Fabrik.

Birker, Tilburg

Johann Ludwig Birker wird am 15. August 1877 in Wattenscheid (D) geboren. Im Januar 1899 tritt er in die Gemeinde Tilburg ein, wo er als gelernter Metallarbeiter in der Kessels-Instrumentenfabrik anfängt. Mitte der 20er Jahre gründet er in der Mariastrasse in Tilburg eine eigene Fabrik für Musikinstrumente. 1929 wechselt er in die Lange Straße 42–44. Dort tritt auch sein Sohn Henricus Ludovicus Maria Birker (*1906) in das Unternehmen ein.⁷

Mehrere Merkmale deuten darauf hin, dass Birker auf Kessels Saxophonen ba-

⁶ L. de Brouwer, *Muziekinstrumentenfabrieken en Muziekuitgeverijen van M.J.H. Kessels en hun Opvolgers*, 1993, S. 7–18.

⁷ www.regionaalarchieftilburg.nl [22.9.12] / Tilburgsche Courant, 21.31927, S. 3.

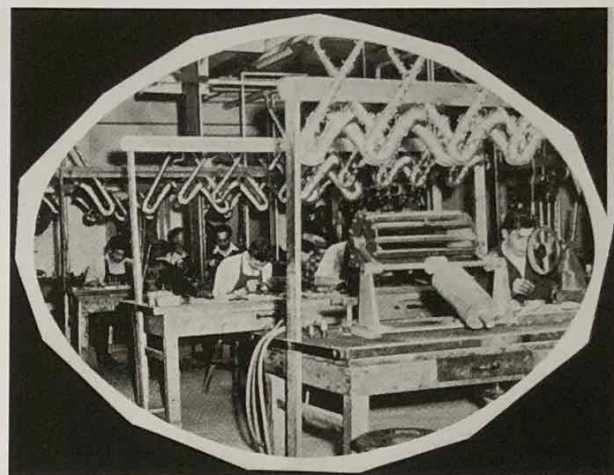


Abb. 12 und 13: (links) Gravieren eines Saxophons, unbekannter Arbeiter. Saxophonwerkstatt Schenkelaars 1971 (rechts). Quelle: Firmenkatalog Schenkelaars, 1971

siert. Er brachte einige Verbesserungen in der Mechanik an, die unter dem Namen "Model Birker" vorgestellt wurden. Es gibt auch einige Kessels Saxophone mit dieser Inschrift! Nicht zuletzt wegen der Tatsache, dass die Fabrik von Birker viel länger existiert als die von Kessels, sind insbesondere die späteren Saxophone von Birker viel mehr weiterentwickelt (moderner) wie die von Kessels. 1931 wird das Geschäft bankrott erklärt, aber Birker wehrt sich erfolgreich gegen den Konkurs, der darauf „nach geleistetem Widerstand“ eingezogen wird. Das Unternehmen besteht letztendlich bis 1973.⁸ Johann Birker selbst stirbt 1954.⁹

Schenkelaars, Eindhoven

Am 10. Juli 2012 hatte ich nach einem Konzert auf Instrumenten aus meiner Sammlung die Gelegenheit, ausgiebig mit Dulf Schenkelaars, dem Sohn des Gründers Harrie Schenkelaars, zu sprechen. Anhand dieses Gesprächs konnte ich einen klaren Überblick über die Geschichte der Firma Schenkelaars gewinnen.

Es ist 1928, als Harrie Schenkelaars (1896–1979) sich entschließt, in seinem Zigarrenladen am Kleine Berg in Eindhoven, Blasinstrumente zu verkaufen. Die Regale sind zweigeteilt; die eine Hälfte für Zigarren, die andere für Blasinstrumente. Schenkelaars war selbst



421

Es-Saxophon alto – Eb-Saxophone alto –
Es-Saxophon alto – Saxophone alto Mib –
Saxofono alto en Mib.

Abb. 14: Schenkelaars Altsaxophon. Firmenkatalog Schenkelaars, 1971

⁸ Tilburgsche Courant, 11.6.1931

⁹ www.regionaalarchieftilburg.nl [22.9.12]

MUZIEK.
Spui 11. Amsterdam. Spui 11.
De ondergeteekende heeft de eer hare geachte clientèle te berichten, dat haar Magazijn steeds ruim voorzien is van alle soorten Strijk- en Blaas-Instrumenten, zoowel voor hooge als lage stemming, terwijl het haar gelukt is voor hare Zaak te engageeren een bekwaam en degelijk REPARATEUR, die gedurende verscheidene jaren op de voornaamste Ateliers in Duitsland als 1ste Reparaateur werkzaam was.
Alle voorkomende Reparatiën kunnen dus prompt en solide geëffectueerd worden.
Firma W. HAMPE,
23 April 1884. Spui 11.

Abb. 15: Werbung von Hampe in „Het Nieuws van den Dag“, 25. April 1884, S. 8

Posaunist im Orchester des Rembrandt Theaters in Eindhoven, ein Orchester, das Stummfilme begleitete. Es war ein lang gehegter Wunsch von ihm, auch selbst Instrumente herzustellen.

Die Instrumente, die er ab 1928 verkaufte, importierte er: Blechblasinstrumente wurden bei „De Prins“ in Antwerpen, Belgien gekauft. Saxophone kamen von der Firma „Beaugnier“ aus Frankreich. Beaugnier war von 1927 bis 1950 in Mantes zuhause (wo sich heute die Selmer-Werke befinden). Dieser Betrieb hatte 200 Beschäftigte. Die Qualität dieser Instrumente war ausgezeichnet!

1930 entschließt sich Schenkelaars auch Blechblasinstrumente selbst herzustellen. Um dies zu ermöglichen, engagiert er zwei belgische Handwerker. Einen Metallarbeiter und jemanden für die Mechanik. Anfangs fand diese Produktion in der Küche des Gebäudes auf dem Kleine Berg statt!

Offensichtlich war dies keine ideale Situation und so zog die Produktion 1931 in ein Gebäude an der Willem Straße, ebenfalls in Eindhoven. Dieses Gebäude war größer und es war eine Werkstatt verfügbar. An dieser Adresse entwickelte sich das Unternehmen und die Belegschaft wuchs auf 6 Mitarbeiter. 1937 folgte ein weiterer Umzug, als die



Abb. 16: Der Musikladen Steyn, 1920. In der Türöffnung: Jan Steyn

Familie und die Firma Schenkelaars ein Haus in der Bleestraat (heute Vestdijk) in Eindhoven bezog.

Diese Immobilie, die der Firma Nolte gehörte, bestand aus einem Wohnhaus und einer großen Geschäftsfläche von 600 Quadratmetern. Dies war ein großer Vorteil. Der Betrieb wächst auf 18 Mitarbeiter. 1940, kurz vor dem Krieg, erwirbt Harrie Schenkelaars das Eigentum von Nolte.

Nach den Kriegsjahren, im August 1947, kommt der Sohn von Harrie Schenkelaars, Dulf (Odulphus) in die Firma. 1949 wird mit der Produktion von Saxophonen begonnen. Ab diesem Jahr wird Josef Keilwerth bei der Familie Schenkelaars leben und arbeiten.

Harrie Schenkelaars hat seit vielen Jahren ein gutes Verhältnis zu Josefs Bruder Julius Keilwerth, dem Gründer des gleichnamigen Sudetendeutschen Unternehmens. Diese gute Beziehung zeigt sich auch darin, dass Julius seinen Bruder in die Niederlande lässt, um bei der Herstellung von Saxophonen zu helfen, während Josef damals als Betriebswirt im Familienunternehmen in Deutschland tätig war.

Die Schenkelaars-Saxophone, die nach 1949 gebaut und verkauft wurden, sind somit keine importierten Instrumente mehr von Beaugnier, sondern werden in den Niederlanden hergestellt. Die Saxophone werden in der Nieuwstraat 43 in Veldhoven, einem Gebäude, das speziell für die Herstellung der Saxophone erworben wurde, angefertigt. Die Produktion der anderen Instrumente verbleibt in Eindhoven.

Produziert werden die Saxophone unter Namen wie „Kaiser F. Alexander“ und „Lamonte Superior“. Instrumente aus dem Ausland waren im Trend, worauf auf diese Weise angespielt wurde.

1956 folgte ein weiterer Umzug, bei dem beide Produktionsstätten in das Gebäude am Ruysdaelbaan 33 in Eindhoven eingegliedert wurden. In dieser Zeit wuchs die Firma auf 80 Mitarbeiter. Nachdem mehrere Produktionsprozesse mechanisiert wurden, wurde die Belegschaft schrittweise, verteilt über mehrere Jahre auf 40 reduziert.

1969 wurde die Herstellung von Saxophonen in den Niederlanden aufgrund enttäuschender Verkaufszahlen eingestellt. Von diesem Moment an importiert Schenkelaars, wie schon 1949, Saxophone. In Holland angekommen, werden diese mit eigenem Firmenstempel versehen. Diese Saxophone werden in Deutschland von der Firma Keilwerth gebaut. Ein logischer Schritt angesichts des Verhältnisses zwischen beiden Familien. Darüber hinaus werden Instrumente auch von Yanagisawa, einem Hersteller aus Japan, gekauft.¹⁰

In den frühen 80er Jahren erhält Schenkelaars einen Großauftrag von der chilenischen Regierung. Ein Auftrag von 8 Millionen Gulden, damals der größte, den es je für einen Musikinstrumentenbauer gegeben hat. Es handelt sich um eine große Anzahl von kompletten Besetzungen für verschiedene Militärorchester.

1983 verkauft Dulf Schenkelaars das Unternehmen und ist bis 1986 als Verkaufsdirektor Benelux im Unternehmen. Leider ist diese Zeit durch schlechte Geschäftstätigkeit der neuen Eigentü-

¹⁰ Bodewes, persönliche Mitteilung, 7.10.2013



OSCAR ADLER & Co.
FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

BASS-KLARINETTE

MODELL
500 / 510

OSCAR ADLER & Co.
Holzblasinstrumentenbau GmbH
Pestalozzistr. 19 / D 08258 Markneukirchen
Tel. +49 (0) 37422/3591
www.moennig-adler.de

mer gekennzeichnet. Am 1. April 1987 verlässt Schenkelaars schließlich das Unternehmen und im November desselben Jahres wird es bankrott erklärt. Die Epoche eines markanten Musikinstrumentenbauers ist beendet. Auch in dieser letzten Periode werden die Saxophone von Keilwerth hergestellt und mit Schenkelaars Inschrift versehen.

Andere Marken

Die oben genannten Unternehmen haben selbst Saxophone in den Niederlanden zu einem bestimmten Zeitpunkt während ihrer Existenz hergestellt. Darüber hinaus gab es eine große Anzahl von Händlern, die Instrumente aus dem Ausland kauften, um sie danach mit Logo, Markennamen und Typ zu versehen. Beispiele hierfür sind:

Hampe, Amsterdam

1842 gründete Wilhelm Hampe, Geigenbauer und Kontrabassist, die Firma Hampe. Zunächst wurden nur Streichinstrumente verkauft, später auch Blas-, Zupf- und Schlaginstrumente. Hampe führte diese Instrumente ein, um ihnen den eigenen Firmennamen zu geben.

Die Firma Hampe war angeblich die erste, die das Saxophon in die Niederlande importierte. Leider ist die Korrespondenz mit Sax verloren gegangen. Scheinbar hat es viel Überzeugungsarbeit gebraucht, um Wilhelm Hampe dazu zu bringen, dieses neu erfundene Instrument ins Sortiment zu integrieren. 1898 wird Hampe „Hofleverancier“, ein wichtiges Prädikat in den Niederlanden. Nach Adolphe Sax wurden später Saxophone von italienischen Baumeistern wie Grassi, Orsi, Borgani und für kurze Zeit Kohlert aus der damaligen DDR gekauft. Alle diese Instrumente sind als Studieninstrumente einzustufen.

1992 übernimmt Tom van Berkel das Unternehmen, das heute noch unter dem Namen „Hampe & Berkel Muziek“ existiert.¹¹

Steyn, Zaandam

Jan Steyn (1883–1939) hatte einen bescheidenen Musikladen in Zaandijk. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Nachfrage nach Musikinstrumenten. Der Laden zog nach Zaandam und Sohn Willem Steyn (1910–2004), der wie sein Vater als Dirigent verschiedener Blasorchester eine wichtige Rolle im Musikleben in der Region spielte, reiste auf der

Suche nach Instrumenten durch ganz Europa. Er kam in Kontakt mit den Firmen Hammerschmidt (Deutschland), die die Klarinetten lieferten, und Orsi (Italien), die die Lieferung der Saxophone übernahm. Diese Instrumente wurden dann unter dem Namen „Steyn“ verkauft. Es gab verschiedene Modellnamen: „Imperial“, „Globe“ und „Tonemaster“.

Später endete dieser Import und Steyn ging über auf die Lieferung von Instrumenten von F. Besson, die auch unter diesem Namen verkauft wurden.

Der Laden von Steyn war in der Region unter professionellen Musikern wohlbekannt. Adriaan Valk, Saxophonist und später Professor an den Hochschulen von Zwolle und Arnheim, arbeitete in seinen frühen Jahren als „jüngster Diener“ in dem Geschäft Steyns.¹²

Weitere Unternehmen, die im Ausland ihre Saxophone einkauften für den Weiterverkauf unter eigenem Namen, sind z.B. Ansingh aus Zwolle (1875 bis Mitte 80er), Hakkert aus Rotterdam (Ende 19. Jahrhundert bis 2007) und Rossmel aus Tilburg.

Alle Abbildungen und Saxophone stammen aus der Sammlung des Autors

Der Autor

Andreas van Zoelen ist seit 2006 Professor für Klassisches Saxophon an der Fontys Academy of Music and Performing Arts in Tilburg, Niederlande, wo er eine internationale Klasse leitet. Außerdem ist er Tenorsaxophonist im weltberühmten Raschèr Saxophone Quartet. Seine einzigartige Saxophon-Sammlung besteht aus 93 Instrumenten, darunter 9 von Adolphe Sax Sr. Im Rahmen des PhD-Programms der Freien Universität Brüssel arbeitet er an seiner Doktorarbeit über die Historische Entwicklung und Charakteristiken der verschiedenen Traditionen des Klassischen Saxophons.

¹¹ www.berkelmuziek.nl/contents/nl/about.html [14.9.12]/ Van Berkel, persönliche Kommunikation, 15.9.12/ William Waterhouse, *The New Langwill Index*, London, 1993

¹² Van der Niet, persönliche Mitteilung, 5.10.12 / Valk, persönliche Mitteilung, 5.10.12

**FLÖTE
KLARINETTE
OBOE
FAGOTT
SAXOPHON**

GROSSE AUSWAHL,
SÄMTLICHES ZUBEHÖR, NOTEN,
VERMIETUNG, AN- UND VERKAUF

**FACHGESCHÄFT FÜR
BLASINSTRUMENTE
FACHWERKSTATT**

KATALOG BITTE ANFORDERN

HAUPTSTR. 65

12159 BERLIN-SCHÖNEBERG

TELEFON 030/85 070 574-0

INTERNET: WWW.HOLZBLAESER.COM

E-MAIL: POSTBOX@HOLZBLAESER.COM

DIE HOLZBLÄSER

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

wesensbedingt hat die Klarinette einige Mängel, die Instrumentenbauer seit Jahrhunderten auszugleichen suchen. Mit einem dieser Mängel haben sich Manuel Gangl und Fritz Schüller beschäftigt, nämlich mit dem Überblasloch, das in Ansprache und Intonation des Instruments eine bedeutende Rolle spielt. Vor allem weil es eine Doppelfunktion hat, zum einen den Ton b[♭] hervorbringt und zum anderen das Überblasen ermöglicht, ist die Position und Größe dieses Tonlochs stets ein Kompromiss. Wie dieser Kompromiss gelingen kann, zeigen die Überlegungen der beiden Autoren.

Einen Beitrag zur weiteren Erforschung des Repertoires für Chalumeaux leistet in dieser Ausgabe Ernst Schlader und macht damit einmal mehr deutlich, dass das Chalumeau im 18. Jahrhundert wesentlich verbreiteter war, als bisher angenommen.

Eine interessante Episode aus der Geschichte des Saxophons weiß Andreas van Zoelen zu berichten, in welcher die bisher wenig beachtete Rolle der Niederlande sowohl bei der Verbreitung als auch bei der Herstellung des Instruments beleuchtet wird.

Aus gutem Grund treffen wir im Interview auf die Klarinettenistin Sabine Meyer und ihren Ehemann Reiner Wehle: Die beiden geben ihre gemeinsame Professur an der Musikhochschule Lübeck ab und treten in den Ruhestand.

Und wie immer lesen Sie in unseren Rubriken Berichte über Workshops, die unsere Leser besuchten, Neuigkeiten aus der Instrumentenentwicklung und Nachrichten aller Art.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihre
Heike Fricke

Beratung • Verkauf • Mietkauf • Reparaturen

Adler Buffet
Eastman Lorée
Marigaux
Mönning
Schreiber Selmer
Uebel Yamaha

**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon +49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax +49 (0) 761 27 30 90-60
www.musik-bertram.com

LUDWIG FRANK
MEISTERHAFT
HOLZBLASINSTRUMENTE
Fachhandel & Meisterwerkstatt

LUDWIG FRANK
OBOENBAU
BERLIN

WERKSVERTRETUNG ALLER
FÜHRENDEN HERSTELLER

SÄMTLICHES ZUBEHÖR UND
REPARATUREN VON
OBOE - FAGOTT - KLARINETTE
QUERFLÖTE - SAXOPHON

Ludwig Frank & Frank Meyer GbR
Schulstraße 4 • 13187 Berlin (Pankow)
Tel. (030) 494 81 88 • Fax (030) 494 79 53
eMail: music@frankundmeyer.de
www.frankundmeyer.de

rohrblatt

Die Zeitschrift für Oboe, Klarinette, Fagott und Saxophon

3 Septemberr 2019
34. Jahrgang

Chalumeaux im Werk
G. J. Werners

Das Überblasloch bei der
deutschen Klarinette

Saxophone aus den
Niederlanden

Sabine Meyer und
Reiner Wehle im
Interview

